

## T H E M E N

---

Besoldung & Pension: Alles neu ab 2003 .....	2
Wir über uns .....	3
Im Bann des „grünen“ Ringes .....	4
Neun Länder und „nur“ ein Recht .....	5
Leoben, Stallhofen und Mallorca ... ..	6
Job & Studium .....	6
Erster Steirischer Familien- und Freizeitatlas ist da .....	7
Kaliumjodidtabletten .....	7
Gesundheit .....	8
Doch die Spirale? .....	8
Miraculum - (Wunder) Woche für 1.400 steirische Kinder .....	9
Auszeichnung für jeden fünften Maturanten .....	10
Kinder und Jugendliche aus Rumänien in der Steiermark .....	10
„Graz darf 2003 alles“ .....	11
Fulminantes Herbstprogramm .....	11
Aus dem Steirischen Presseclub .....	12
Gitarre vor Klavier und Blockflöte .....	12
„Steirischer Museumssommer 2002“ .....	13
100 Wallfahrtslieder .....	13
Steirer&Blitze .....	14
Impressum .....	16



Aus neun Gesetzen wird eines für ganz Österreich - Mag. Karin Tscherk, Vergaberechtesexpertin des Landes Steiermark über das neue Vergabegesetz, das ab 1. Jänner 2003 in Kraft treten wird.

**5**



Soziallandesrat a. D. Josef Gruber - seine soziale Einstellung lebt er auch in seiner Pension weiter fort. Jetzt gab es eine kleine Jubiläumsfeier für ihn und „sein“ „Jugend am Werk“, dessen ehrenamtlicher, aber umso engagierterer Präsident er seit nunmehr 40 Jahren ist.

**15**

Reformwelle im steirischen Landesdienst

## Besoldung & Pension: Alles neu ab 2003

VON DANIELA GREßENBAUER

Mitte Juli war es soweit: Personallandesrat Hermann Schützenhöfer stellte gemeinsam mit dem Personalchef der Landesregierung, Dr. Werner Eichinger, die grundlegenden Veränderungen im Personalwesen der Steiermärkischen Landesverwaltung vor. Ab 1. Jänner 2003 werden die konzipierte Besoldungsreform sowie ein neu geregeltes Pensionsrecht in Kraft treten.

Die Besoldungsreform betrifft in erster Linie alle Neuzugänge des Landesdienstes. So können sich die neuen Dienstnehmer über deutlich höhere Anfangsgehälter als bisher freuen, wobei allerdings die Endgehälter niedriger ausfallen. „Es ist dabei aber zu berücksichtigen, dass die Lebensverdienstsumme annähernd gleich bleibt“, so Schützenhöfer.

Außerdem werden ab 2003 alle beim Land neu Angestellten unter der Bezeichnung „Landesbedienstete“ firmieren. Die derzeitigen Kategorien der Landesbeamten und Vertragsbediensteten werden aufgehoben, wobei gleichzeitig der finanzielle Zwang zur Pragmatisierung entfällt. Pragmatisierungen wird es künftig nur mehr im Kernbereich der öffentlichen Verwaltung geben.

Weitere Punkte der Besoldungsreform:

- Bisher wurde die Einkommenshöhe hauptsächlich vom Ausbildungsniveau (Lehre, Matura, Studium) bestimmt. Mit der neuen Reform wird die Unterscheidung zwischen A-, B-, C-, D-Verwendungsgruppen abgeschafft. Somit ist die Höhe des Gehalts von der Leistung abhängig.
- Der bestehende „Zulagendschunzel“ wird spürbar reduziert. Anstelle von über 40 Verwendungs- und Entlohnungsgruppen, Dienstklassen und Dienstzweigen sowie Gehaltsklassen sind nur mehr 24 vorgesehen.

○ Das „goldene Zeitalter“ der Vergabe von Titeln wie „Amtsrat“ oder „Hofrat“ ist abgelaufen. An Neueintretende werden solche Amtstitel nicht mehr verliehen. Allerdings: Wer jetzt ein „Rat“ ist, bleibt ein solcher.

Obwohl diese Reform hauptsächlich Änderungen für personelle Neuzugänge bringt, haben auch alle anderen Bediensteten die Möglichkeit in das neue Besoldungsschema überzutreten. Die einzige Ausnahme: Bedienstete, die das 51. Lebensjahr überschritten haben, verbleiben im alten System.

Das geltende Pensionsrecht wird ab 2003 ebenfalls in einigen wesentlichen Punkten reformiert.

- So wird der Durchrechnungszeitraum von bisher 21 Jahren auf 25 Jahre angehoben.
- Eine weitere Änderung ist die Anhebung des Pensionsantrittsalters. Bisher konnte man mit 60 Jahren in Pension gehen. Ab 1.1. 2005 wird man erst mit 61, 5 Jahren den Ruhestand genießen können.

Mit diesen Maßnahmen will Schützenhöfer eine Harmonisierung der Pensionssysteme herbeiführen.

Ein weiteres Bestreben ist die Entlastung des Landshaushaltes. Um dieses Ziel zu erreichen, wird es in Hinkunft nur mehr verringerte Pensionsleistungen für Landesbeamte geben. Die Herabsetzung beträgt je



Personallandesrat Hermann Schützenhöfer mit dem Pensions-Experten Bert Rürup.

nach Einkommensgruppe zwischen sieben und 17 Prozent.

Weiters wird sich die Altersvorsorge nicht mehr allein aus dem Budget, sondern zusätzlich aus den Leistungen einer Pensionskasse zusammensetzen. Das Land zahlt jenen, die in diese Pensionskasse einzahlen, bis zu drei Prozent des Gehalts als Pensionsbeitrag dazu.

Die Kosten dieser beiden Reformen, die sich auf 5,8 bis 7,2 Millionen Euro pro Jahr belaufen, werden durch Einsparungen von Dienstposten aufgebracht. Seit 1995 wurden 400 Posten eingespart. Bis 2010 sollen weitere 600 folgen. Laut Schützenhöfer soll Einsparung aber nicht die Abschaffung von Dienstposten bedeuten, „vielmehr geht es um eine selektive Nachbesetzung“.

Um diese beiden Reformen auch von einer externen Perspektive begutachten zu lassen, wurde der deutsche Pension-Experte Univ. Prof. Bert Rürup eingeladen. Er hält das Konzept der neuen Besoldung für mehr als nur brauchbar, aber in manchen Punkten noch verbesserungsfähig. Lob gibt es vor allem für den Gedanken der gezielten Nachbesetzung sowie für die geplante Pensionskasse. Verbunden mit der Aufforderung an den Bund, die geleisteten Zahlungen für die Pensionskasse steuerlich absetzbar zu machen, würden die „notwendigen Anreize verstärkt“, kommentierte Rürup. Mit diesen beiden Reformen rechnet er längerfristig mit Kostenminderungen im Personalwesen.

## Wer gratis fliegt, kann fliegen, oder?

In der letzten Ausgabe des „Steiermark Report“ hatten wir jene Neuregelungen thematisiert, die Auslandsdienstreisen zu Lande, sprich per Dienstwagen, Privatauto und nunmehr per „Selbstlenker-Fahrzeug“ zum Gegenstand hatten. Dies betraf jedoch nur die steirischen Landesbediensteten. Ein anderes Reisetema aber prägte den Sommer über die gesamte Medienlandschaft: Bonus- (Malus?) „Luftgeschäfte“.

Auch ohne einen aktuellen Anlass wie die Bonusmeilen-Affäre in

Deutschland hat die steirische Landesverwaltung möglichen Gelüsten nach einem privaten Konsum von dienstlich gesammelten Flugmeilen-Vergütungen durch Landesbedienstete schon vor langem einen Riegel vorgeschoben: Im Auslandsdienstreiseantrag wird nachdrücklich darauf hingewiesen, dass Bonusmeilen dem Dienstgeber zu melden sind. Wer unrechtmäßig gratis fliegt, der fliegt, oder?

Landesamtsdirektor Univ. Prof. Dr. Gerhart Wielinger: „Wenn damit eine Entlassung aus dem Landesdienst gemeint ist, dann muss ich sagen, dass dies die allerletzte Konsequenz für sogenannte Wiederholungstäter wäre. Aber: Ein privater Konsum von dienstlich erworbenen Flugmeilen würde einen schweren Verstoß gegen das Dienstrecht bedeuten und abgesehen von Regressforderungen durch den Dienstgeber auch die Disziplinarkommission auf den Plan rufen.“

Im genauen Wortlaut heißt es in den Auslandsdienstreiseanträgen: „Bei Benützung eines Flugzeuges wird

darauf hingewiesen, dass für das Sammeln von Flugmeilen eine Bonuskarte z.B. bei der Austrian Airlines Group (Miles and More) bzw. Swissair (Qualifyer Bonus-Karte) gratis ausgegeben wird. Die für diese Dienstreise angefallenen Bonusmeilen sind der Abteilung 5 - Personal bekenntzugeben.“

„Wir haben damit“, so Landesamtsdirektor Dr. Gerhart Wielinger, „schon lange bevor diese Themen anderswo aktuell geworden sind, auf mögliche missbräuchliche Verwendungen reagiert.“

Bonusmeilen, wie sie zum Beispiel bei den im Brüsseler Steiermark-Haus tätigen Landesbediensteten anfallen, werden wiederum für dienstliche Flüge verwendet.

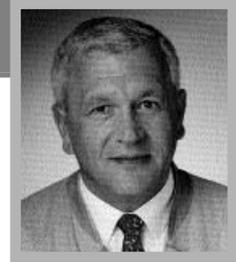
Jetzt noch eine Information in ur-eigenster Sache über das Referat Landespressediens selbst: Unsere Reihen lichten sich wieder einmal. Wir alle freuen uns zwar, dass es unserem Freund und Kollegen Mag. Dr. Heinz M. Fischer gelungen ist, das Hearing betreffend die Leitung des neuen Fachhochschul-Studienganges Journalismus in überzeugender Weise für sich zu entscheiden, gerne lassen wir ihn jedoch nicht von der Burg nach Eggenberg ziehen.

Aber für einen Mann, der nicht nur die praktische Seite des Journalismus von der „Tagespost“ bis zur Austria Presse Agentur (APA) von der Pieke auf kennengelernt und durch zwölf

## Wir über uns

**Dr. Dieter Rupnik**  
Leiter des  
Landespressediens

Foto: Fischer



Jahre Landesdienst auch die Verwaltung in allen ihren Ausprägungen „intus“ hat, sich neben der beruflichen Tätigkeit als akademischer Vortragender einen hervorragenden Ruf erwarb und es als Geschäftsführer des Steirischen Landespresseclubs stets verstand, neue Akzente im Dialog Politik - Verwaltung und Medien zu setzen, scheint das nunmehrige Tätigkeitsfeld wie maßgeschneidert zu sein.

Heinz Fischer wird es mit anderen Vortragenden auf der Fachhochschule bestens verstehen, die Jugend für einen Beruf, der mit vielen romantisierenden Vor- und Einstellungen verbunden ist, auf der einen Seite zu begeistern und auszubilden, andererseits aber auch ein nötiges Maß an praxisbezogener Realität zu vermitteln.

Abgesehen von allen freundschaftlichen Beziehungen, die wir dann privat weiter pflegen werden, zeichnen sich schon jetzt überaus reizvolle Perspektiven für die zukünftige berufliche Zusammenarbeit ab. Zwischen dem Fachhochschul-Studiengang Journalismus und dem Landespressediens wird es eine enge Verbindung, verbunden mit einem intensiven Erfahrungsaustausch geben.

Heinz Fischer wird auch bis auf weiteres den Steirischen Presseclub als Geschäftsführer leiten. Für die Leser des „Steiermark Report“ gibt es somit ein monatliches Wiedersehen in seiner Kolumne über besagten Presseclub.

BH Knittelfeld: Profi für die Einsatzkoordination von Großveranstaltungen

## Im Bann des „grünen“ Ringes

VON INGE FARCHER

Die Bezirkshauptmannschaft Knittelfeld hat alles, was andere Bezirkshauptmannschaften auch haben: angefangen vom neuen, bürgerfreundlich gestalteten Informationsschalter im Eingangsbereich bis zum One-Stop-Shop, in dem seit 1. Jänner 2000 alle Gewerbe-, Naturschutz-, Forstrecht- und Abwasseragenden zusammengefasst sind. Aber zusätzlich hat sie noch den Ring. Nicht den aus Edelmetall, sondern den auf dem die Boliden ihre Kreise drehen: den A1 Ring.

„Der Grand Prix am A1 Ring ist für uns nicht nur das größte Sportevent, das in unsere Verantwortung fällt, sondern auch ein wichtiger Anlass, bereits im Vorfeld die Kooperation mit den verschiedenen Einsatzorganisationen zu üben.“ Bezirkshauptmann Dr. Werner Wurzbach ist jedes Jahr mit seinem Einsatzstab vor Ort. 600 Personen zählt die Truppe der Einsatzkräfte, die für Katastrophenschutz-Maßnahmen zur Verfügung stehen. Zusammen mit den Security-Leuten sind rund 1.000 Menschen am Ring beschäftigt, um für einen sicheren Ablauf des Rennens zu sorgen.

Wurzbach: „Wir arbeiten eng mit dem Ringmanagement und der Formel 1-Rennleitung zusammen. In dem Moment wo Zuschauer gefährdet sind, übernimmt die Behörde das Kommando. Ein Horrorszenario wäre z.B. der Absturz eines Hubschraubers auf eine Tribüne. Gott sei Dank musste ich noch nie die Katastrophe ausrufen.“ Rund 30 Hubschrauber sind während eines Grand Prix im Einsatz, um alle VIPs

vom Flughafen Zeltweg zum Ring und reitour zu bringen. Sie dürfen allerdings nicht über Tribünen fliegen. Das darf nur der Hubschrauber des Veranstalters und des ORF für die Berichterstattung.

In Zukunft wird es immer öfter vorkommen, dass der runde Tisch, an dem alle Einsatzkräfte zur Lagebesprechung zusammenkommen, nur ein virtueller ist. Denn unter aktiver Mitarbeit der Katastrophenschutz-Referentin Andrea Rieser wird in einem Pilotprojekt eine elektronische Kommunikationsplattform für die Koordination der Einsatzkräfte auf die Beine gestellt.

### Katastrophen-Alarm

Doch die Anlässe für eine Einsatzkoordination sind nicht immer so positive wie beim Grand Prix oder den legendären Popkonzerten der Rolling Stones und Bon Jovi am A1 Ring. Am 16. Juli musste Bezirkshauptmann Wurzbach Katastrophenalarm für den Bezirk Knittelfeld ausrufen. Die Unwetter in den frühen Morgenstunden zogen eine Spur der Verwüstung durch Knittelfeld. An die 150 Scha-

In Kobenz wurde der Bauernhof der Familie Pickl in einer halben Stunde mit Wasser und Schlammmassen überflutet.



Foto: Landespressedienst

BH Werner Wurzbach: „Bei jedem Grand Prix sind wir vor Ort“.

densmeldungen gingen in der Bezirkshauptmannschaft ein, verursacht durch Vermurungen, Hangrutschungen und Überschwemmungen. Besonders schwer getroffen waren die Gemeinden Kobenz, Gaal und Seckau. Die ganze Nacht kämpften die Einsatzkräfte der Feuerwehren gegen die Wasser- und Schlammmassen.

Erst gegen Mittag konnte BH Wurzbach den Katastrophenalarm wieder aufheben. Seit 30 Jahren hatte es kein vergleichbares Unwetter im Bezirk Knittelfeld gegeben. Neben dem intensiven Arbeitseinsatz für die BH-Mitarbeiter gab es noch die persönliche Betroffenheit. Denn Eva Pickl, eine Mitarbeiterin des Strafreferats, hat die Verwüstungen in Kobenz hautnah miterlebt. „Es war vier Uhr früh als wir plötzlich durch lautes Rauschen aufgeweckt wurden. Teilweise klang es auch so als ob Steine aufeinander schlagen würden.“ Innerhalb einer halben Stunde hatte der Kobenzbach den Bauernhof samt Stall überflutet. „Im Hof schwammen unsere Autos herum. Den Kühen ging das Wasser Gott sei Dank nur bis zum Hals. Sie waren angekettet, wir hätten sie nicht mehr rechtzeitig befreien können, das Wasser kam so schnell.“ Erst nachdem die Feuerwehr das Wasser abgeleitet hatte, konnten die Tiere aus dem Stall geholt werden. Ein halber Meter Schlamm, der alles überdeckte, zeugte noch am nächsten Tag von der Überflutung.



Foto: BH Knittelfeld

## Das neues Vergabegesetz zeigt einen richtigen Weg Neun Länder und „nur“ ein Recht

VON DIETER RUPNIK

Gemessen an den dutzenden Laufmetern Fachliteratur, die zu diesem Thema bereits existieren, ist dies nur ein allerbestmöglicher Versuch, die Gesamtproblematik der Auftragsvergabe in eine DIN A4-Seite zu packen. Der „Steiermark Report“ probiert es trotzdem. Vorerst die leichtverständliche Neuerung auf die kaum verständliche Tatsache, dass es bis jetzt zusätzlich zu sechs EU-Richtlinien und einem Bundesgesetz neun Ländergesetze gibt: Ab 1. Jänner 2003 wird ein einziges Vergabegesetz für ganz Österreich gelten.

Mag. Karin Tscherk, Spezialistin für Vergaberecht der Fachabteilung 3A, Verfassungsdienst und Zentrale Rechtsdienste, bringt es auf den Punkt: „Lang ersehnt, von der Wirtschaft schwer erkämpft. Aber nun ist die Gesetzgebung in Angelegenheiten des öffentlichen Auftragswesens Bundessache geworden. Mit dem Artikel 14b des Bundesverfassungsgesetzes wurden die Grundlagen für ein einheitliches materielles Vergaberecht für Bund, Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände sowie für alle sonstigen öffentlichen Auftraggeber geschaffen. Die Gesetzgebungskompetenz hinsichtlich des Nachprüfungsverfahrens bleibt bei den Ländern.“

Die Grundlage für das künftige Vergaberecht der Länder bildet das neu erlassene Bundesvergabegesetz 2002, das am 1. September 2002 in Kraft treten wird. Die Kompetenzänderung bei den Ländern tritt dann mit 1. Jänner 2003 in Kraft, außer wenn ... Wenn zum Beispiel - und jetzt wird's streng juristisch - die Länder zu diesem Zeitpunkt noch keine mit den materiellen Regelungen des Bundesvergabegesetzes 2002 kongruenten „Landesvergabekontrollgesetze“ erlassen haben. Dann nämlich gelten die alten Landesvergabegesetze als partikuläres Bundesrecht weiter. Sie treten mit dem neuen Landesgesetz, spätestens mit Ablauf des 30. Juni 2003 außer Kraft.

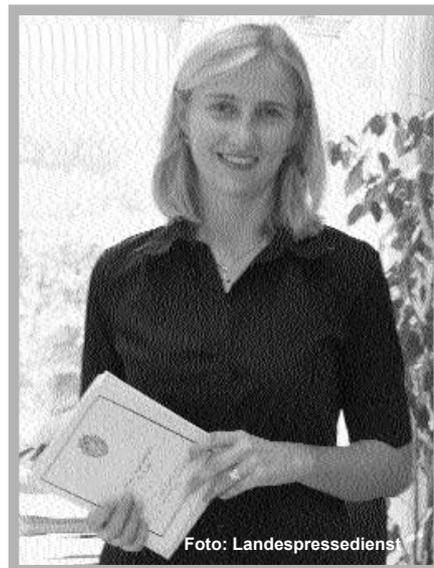
Alles klar?

Was bringt das neue Vergabegesetz auf einen Blick? Unter den EU-Schwellenwerten auf alle Fälle Erleichterungen durch die Möglichkeit der Direktvergabe, die nunmehr bis 20.000 Euro bzw. 30.000 Euro bei der Vergabe von geistig-schöpferischen Leistungen zulässig ist. Das offene und das nicht offene Verfahren sind in Zukunft gleichrangig und sogar vom Bestbieterprinzip darf abgewichen werden, „wenn“, so die Vergaberechts-Expertin Mag. Karin Tscherk, „in der Ausschreibung ein klar definiertes Qualitätsniveau vorgegeben ist, das keine Abweichungen ermöglicht und wenn keine Folgekosten auftreten.“

Die Zuschlagsfrist verlängert sich auf fünf Monate und gemeinsame Beauftragungen durch Bund und Länder oder Gemeinden sind in Zukunft rechtlich gedeckt.

Einen höchst interessanten Aspekt lässt das neue Vergabegesetz zusätzlich einfließen: Es werden Grundregelungen für elektronisch erstellte und elektronisch eingereichte Angebote getroffen.

Generell gilt: Bei Lieferungs- und Dienstleistungsaufträgen mit einer Auftragssumme von mehr als 200.000 Euro muss EU-weit ausgeschrieben werden, für Bau- und Baukonzessionsaufträge erhöhen sich die Grenzen auf fünf



Die Vergaberechts-Expertin des Landes Steiermark - Mag. Karin Tscherk.

Million Euro. Über diesen Grenzen bleiben die Ausschreibungsverfahren praktisch gleich wie bisher, darunter gibt es vereinfachte Verfahren.

Abgesehen von der Direktvergabe, wobei die Leistung formfrei und unmittelbar von einem gewählten Unternehmen gegen Entgelt bezogen werden kann, bringt das neue Vergabegesetz Erleichterungen im nicht offenen Verfahren und im Verhandlungsverfahren.

Die Erläuterung dazu von Mag. Karin Tscherk: „Das nicht offene Verfahren ohne Bekanntmachung kann im Unterschwellenbereich dann gewählt werden, wenn bei Bauaufträgen der geschätzte Auftragswert 120.000 Euro, bei Liefer- und Dienstleistungsaufträgen 60.000 Euro nicht erreicht und - darauf kommt es auch an - dem Auftraggeber genügend geeignete Unternehmer bekannt sind, um einen freien und lautereren Wettbewerb zu gewährleisten.“

Kleinere Umschichtungen gibt es auf Grund einer Gesetzesänderung im Landesdienst ab dem 1. Jänner 2003: Beim Landesrechnungshof wird der Vergabekontrollsenat aufgelassen, diese Aufgaben nimmt dann der Unabhängige Verwaltungssenat wahr.

Neues EU-Forschungsprojekt SESCO-Energie-Cluster in Graz präsentiert:

## Leoben, Stallhofen und Mallorca ...

VON KURT FRÖHLICH

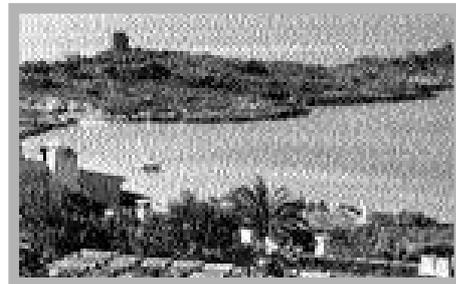
Neuartige Energieversorgungsanlagen errichten Experten der Montanuniversität Leoben derzeit in der Weststeiermark und auf Mallorca. Das Ziel des Forschungsprojektes „SESCO-Energiecluster“ besteht darin, Gemeinden und Regionen die Chance zu geben, die Energieversorgung unabhängig von Großkonzernen selbst sicher zu stellen:

Energie-Experten der Montanuniversität Leoben haben mit Gemeindevertretern aus Stallhofen und Partnern von der Balearen-Insel Mallorca ein, von der EU unterstütztes Energie-Forschungsprojekt, den „SESCO Energie-Cluster“, in Angriff genommen. SESCO bedeutet „Sustainable Energy Systems für Communities“.

Spanische und österreichische Initiatoren werden unter Federführung der Techniker aus Leoben vorerst in Stallhofen und auf

Mallorca zwei Demonstrationsanlagen errichten. Diese Investitionen sollen dazu führen, energieautarke Gemeinden und Regionen zu schaffen, die erneuerbare Energiequellen zum Einsatz bringen.

Zur Vorstellung dieses Projektes begrüßten vor kurzem Landeshauptmann Waltraud Klasnic und Landerat Erich Pörtl in der Grazer Burg Vizepräsident Pierre Sampol-Dumas, den „Wirtschaftslandesrat“ dieser spanischen Provinz. Die steiri-



Auf der Balearen-Insel Mallorca wird ein Energie-Forschungsprojekt verwirklicht.

sche Regierungschefin erinnerte an den hohen Stellenwert technologischer Forschung in der Steiermark. „Ein Drittel aller österreichischen Technologieexporte stammt aus der Steiermark“.

Die wissenschaftliche Leitung haben Univ.-Prof. Dr. Jürgen Wolfbauer und Dr. Hans Kürzl von der Montanuniversität Leoben übernommen.

Graz. Erster österreichischer dualer Fachhochschul-Studiengang

## Job & Studium

VON WERNER SCHANDOR

Mit dem kommenden Wintersemester startet der Studiengang „Produktionstechnik und Organisation“ als erste duale Studienform in Österreich an der Fachhochschule (FH) Joanneum. Damit werden Job und Studium vereint.

DiplomingenieurInnen (FH) werden als technische Generalistinnen mit tief greifender praktischer Expertise in Planung, Führung und Überwachung produktionsorientierter Betriebe - wie z.B. bei EP-COS, Holzindustrie Leitinger, Knapp Logistik, Magna Europa, Steirerobst und TCM Tool

Consulting & Management - ausgebildet: zum Vorteil der Studierenden und der Betriebe.

Landesrat Dipl.-Ing. Herbert Paierl freut sich über die Genehmigung: „Die duale Form des neuen Studiums ist einzigartig, denn die Studierenden werden die eine Hälfte ihrer

Unterrichtszeit in einem Betrieb arbeiten, die andere an der FH Joanneum studieren.“

„Durch die rasche Einbindung in den Betriebsablauf wissen die StudentInnen in der Theoriephase viel konkreter, welche Informationen von den Vortragenden für die Praxis wertvoll sind“, erläutert Studiengangs-Entwicklungsleiter Johannes Haas. Auch Dr. Peter Reininghaus, Geschäftsführer der FH Joanneum, sieht Vorteile für alle Beteiligten: „Für junge Leute, die sofort ein bezahltes Anstellungsverhältnis anstreben, ist das duale Modell optimal. Ebenso für Unternehmen, da sie junge Leute in den Betrieb

hineinwachsen lassen können. Und die FH Joanneum kann ein spannendes neues Modell der Kooperation mit der Wirtschaft anbieten.“

„Darüber hinaus ergeben sich für StudentInnen noch finanzielle Vorteile, da sie von Anfang an einen fixen Job in der Tasche haben und schon während der Ausbildung eine Bezahlung über die 50prozentige Anstellung in ihrem Betrieb erhalten“, so FH-Geschäftsführer Mag. Martin Pöllinger.

**Weitere Informationen:**

**Telefon: (0316) 5453-8800,**

**Internet: [www.fh-joanneum.at](http://www.fh-joanneum.at)**

Erlebnisführer in „wechselseitiger“ Zusammenarbeit mit Versicherung erstellt

## Erster Steirischer Familien- und Freizeitatlas ist da

Ab sofort gibt es für Familien einen schnellen und umfassenden Überblick über steirische Ausflugshits: den ersten Steirischen Familien- und Freizeitatlas. Rundum informiert und das gratis.

Nach Bezirken geordnet, werden sämtliche steirische Ausflugsziele attraktiv präsentiert. Neben aufregenden Fotos und einer Kurzbeschreibung sind alle wichtigen Informationen aufgelistet, die ein perfektes Ausflugserlebnis garantieren.

Das erste Freizeit-Nachschlagewerk für Eltern und Kinder ist im Rahmen der Initiative KINDerLEBEN ein weiterer Schritt auf dem Weg zu einer familienorientierten Steiermark.

Mit Unterstützung der Grazer Wechselseitigen Versicherungs AG ist ein aktueller Erlebnis-Führer mit Spaßfaktor entstanden. Als kompetenter Privat-Versicherer kennt die Grazer Wechselseitige die Bedürfnisse und Anforderungen der Familien. „Denn, so Generaldirektor Dr. Othmar Ederer: „Familien liegen uns besonders am Herzen! Ziel der GRAWE ist es, Aufklärungsarbeit zur ganzheitlichen Versorgung von Familien zu leisten und die Familien-Vorsorge stärker zu thematisieren.“

### Wo ist der Familien- und Freizeitatlas erhältlich?

Der 1. Steirische Familien- und Freizeitatlas ist erhältlich bei:

- bei allen steirischen GRAWE-Beratern und in allen steirischen GRAWE-Kundenbüros
- bei den Bezirkshauptmannschaften
- bei den Tourismus-Regionalverbänden
- beim Land Steiermark im Referat Frau-Familie-Gesellschaft

sowie im Internet unter [www.familienatlas.at](http://www.familienatlas.at) und [www.grawe.at](http://www.grawe.at).

Präsentierten den 1. Steirischen Familien- und Freizeitatlas: GRAWE-Generaldirektor Dr. Othmar Ederer, NAbg. Ridi Steibl vom Referat Frau-Familie-Gesellschaft, Moderatorin Doris Müllner und LH Waltraud Klasnic.



## Kaliumjodidtabletten

VON KURT FINK\*

**Kaliumjodidtabletten, rechtzeitig eingenommen, bieten einen effektiven Schutz gegen die Aufnahme von radioaktivem Jod in die Schilddrüse und daher gegen Schilddrüsenkarzinom.**

Das österreichische Bevorratungskonzept sieht nunmehr vor:

1. Eine kostenlose Bevorratung für die Zielgruppen von 0- bis unter 18-Jährigen, Schwangere und Stillende;
2. die Möglichkeit der Eigenversorgung von 18- bis 40-Jährigen auf eigene Kosten.

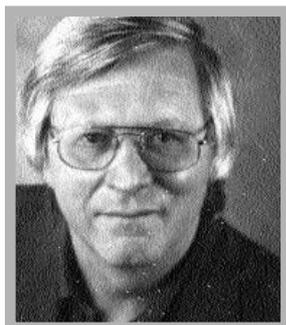
Personen über 40 Jahre wird von der Verwendung von Kaliumjodidtabletten abgeraten, da eine sehr geringe Schilddrüsenkrebs-Wahrscheinlichkeit gegeben, jedoch ein erhöhtes

Risiko von Nebenwirkungen vorhanden ist.

Die Kaliumjodidtabletten dürfen aber keinesfalls eigenmächtig, sondern nur nach entsprechender öffentlicher Aufforderung durch die Behörde, eingenommen werden.

**Fachliche Auskünfte erteilt das Amt der Steiermärkischen Landesregierung, Fachabteilung 17C, Referat Strahlenschutz unter der Telefonnummer: (0316) 877-3942.**

\* Dipl.-Ing Kurt Fink ist Strahlenschutzbeauftragter des Landes Steiermark.



**Dipl.-Ing. Kurt Fink, Strahlenschutzexperte von der Fachabteilung 17C - Technische Umweltkontrolle und Sicherheitswesen.**

Österreich hält zum Schutz der Bevölkerung bei Reaktorunfällen seit 1990/1991 Kontingente an Kaliumjodidtabletten vorrätig. Die alten Kaliumjodidtablettenkontingente des Jahres 1996 müssen durch neue ersetzt werden. Die neuen Kontingente sind seit 19. Juli 2002 in den Apotheken und hausapothekenführenden Ärzten zur Abholung bereit.



## Gesundheit

**Amtsärztin Dr. Ilse Groß**  
**Fachabteilung 8B - Gesundheitswesen**

### **Drogen im Straßenverkehr**

*Aufgrund von Anlassfällen und der zunehmenden Aktualität kommt der Bekämpfung der Drogenbeeinträchtigung im Straßenverkehr besondere Aufmerksamkeit zu.*

*Die Exekutive ist laut geltender Straßenverkehrsordnung berechtigt, Personen, von denen vermutet werden kann, dass sie sich in einem durch Suchtgift beeinträchtigten Zustand befinden, zum Zweck der Feststellung des Grades der Beeinträchtigung der Fahrtüchtigkeit einer ärztlichen Untersuchung zuzuführen.*

*Die Vielfalt der verfügbaren Drogen und Medikamente macht die klinische Beurteilung schwierig und es bedarf großer praktischer Erfahrung, um Symptome zu erkennen und richtig zuzuordnen.*

*Die medizinische Begutachtung kann durch einen Polizei-, Amts-, und Distriktsarzt oder Ärzten in öffentlichen Krankenanstalten durchgeführt werden.*

*Aufgrund der bestehenden Behördenstruktur wird im Gendarmeriebereich die erforderliche Untersuchung überwiegend von niedergelassenen Gemeinde- und Sprengelärzten durchgeführt.*

*Im Herbst 2001 wurden sämtliche Bundesländer vom Innenministerium aufgefordert die Amts- und*

*Distriktsärzte schwerpunktmäßig zu schulen.*

*In der Steiermark wurde die Fortbildung zum Thema Erkennen von Drogenbeeinträchtigung im Straßenverkehr von der Sanitätsdirektion (Fachabteilung 8B - Gesundheitswesen) organisiert.*

*Bundeslandweit wurden alle 265 Distriktsärzte und alle 20 Amtsärzte geschult.*

*Die Unterweisungen erfolgten durch Polizeiarzte aus Wien bzw. durch einen erfahrenen Facharzt für Psychiatrie und Neurologie.*

*Zur Erreichung eines gleich hohen Ausbildungsstandes wurden die Auswirkungen der einzelnen Substanzen ausführlich besprochen und Drogen-Check-Formulare vorgestellt, die die Erstellung eines vollständigen und schlüssigen Gutachtens garantieren.*

*Bei einer Veranstaltung im Innenministerium am 21. Juni 2002 hat sich gezeigt, dass die Steiermark das erste Bundesland ist, in dem diese schwerpunktmäßigen Schulungen bereits abgeschlossen sind und somit gut für den Anlassfall gerüstet ist.*

**Amtsärztin Dr. Ilse Groß**  
**Referat I / Fachabteilung 8B**  
**Gesundheitswesen (Sanitätsdirektion)**

**Paulustorgasse 4, 8010 Graz**

**Telefon: 0316/ 877 - 3549**

**Fax: 0316/ 877 - 3555**

**E-Mail: ilse.gross@stmk.gv.at**

Studien bringen Sicherheit

## **Doch die Spirale?**

VON WALTRAUD POSCH

Das passende Verhütungsmittel zu finden ist nicht leicht. Das Frauengesundheitszentrum Graz informiert über neue Ergebnisse aus der Verhütungsforschung.

Lange Zeit galt die Spirale als nicht geeignetes Verhütungsmittel für junge Frauen, die keine Kinder geboren haben. Sie stand im Verdacht, Eileiterentzündungen und dadurch bedingte Unfruchtbarkeit zu verursachen. Einer neuen Studie zufolge ist dieser Vorwurf im Fall der Kupferspirale nicht haltbar.

Die beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler kamen zu dem Ergebnis, dass nicht der Gebrauch der Spirale oder die Dauer ihrer Verwendung verantwortlich für Eileiterschädigungen sei, sondern vielmehr eine nachgewiesene Ansteckung mit Chlamydien, einer sexuell übertragbaren Infektion.

Das Frauengesundheitszentrum Graz empfiehlt daher auch jüngeren Frauen bzw. Frauen ohne Kindern sowie deren Ärztinnen und Ärzten das Einsetzen einer Kupferspirale als eine Möglichkeit und Alternative zur Pille zu erwägen. Das gelte allerdings nur für Frauen, die nicht unter starken oder schmerzhaften Blutungen oder unter Myomen leiden sowie für diejenigen mit geringeren Risiken für sexuell übertragbare Krankheiten.

Für Rückfragen wenden Sie sich bitte an Sylvia Groth M.A., Frauengesundheitszentrum Graz, 8010 Graz, Brockmannngasse 48, Telefon: (0316) 83-79-98, Fax: (0316) 83-79-98-25, E-Mail: frauengesundheit@fgz.co.at, Internet: www.fgz.co.at

Prominenter Besuch für Jungschar Kinder - Bischof Egon Kapellari und LR Hermann Schützenhöfer

## Miraculum - (Wunder)Woche für 1.400 steirische Kinder

VON WALTRAUD POSCH

1.400 Jungschar Kinder aus der gesamten Steiermark verbrachten eine kunterbunte Woche beim Kinderfestival „Miraculum“ in Hartberg. 70.000 Stunden Ehrenamt ermöglichten dies.



„Kriegen wir die heute zum Mittagessen?“ Tote Regenbogenforellen liegen silbrig glänzend in Sezierbehältern vor den Kindern. Zwölf Buben aus Pischelsdorf und Graz-Puntigam haben sich heute zum Fische Sezieren angemeldet. Biologin Christine gibt Anweisungen. „Was ist das lange Dunkelrote in der Mitte?“ „Die Leber“, „das Herz“, „die Lunge“ langen von allen Seiten Tipps ein. Nachdem sich das lange Dunkelrote als Niere entpuppt hat und auch die Sache mit der Lunge geklärt ist, geht es dem Fisch an Rückgrat und Flossen. Mitleid macht sich breit: „Bin i froh, dass i net der Fisch bin.“

Ein paar hundert Meter weiter ist der Bau einer afrikanischen Lehmhütte eine Attraktion. „Wir treten den Lehm mit den Beinen, und in einer Stunde kommt Stroh dazu“, zeigt sich der neunjährige Philipp - bis zu den Knien im Schlamm - bereits als Experte für afrikanischen Lehm-bau. Zeitgleich wird gegenüber der Hartberger Berufsschule eine graue zur kunterbunten Mauer. Und beim Rollstuhlparcours probieren gesunde Kinder aus, wie es ist, mit einem Rollstuhl zu fahren oder mit einem Blindenstock zu gehen. „Meine Händ tuan scho richtig weh, und i g'lang net amol zur Mülltonne auf“, ist die zehnjährige Julia nach fünf Minuten Rollstuhlfahren erschöpft.

Rund 95 Workshops standen den 1.400 Jungscharkindern im Alter von acht bis 14 Jahren beim Kinderfestival „Miraculum“



**Afrikanische Lehmhütten wurden in der Miraculum-Woche errichtet, Fische kamen unter das Skalpell (Bild links oben), für die Kinder war es jedenfalls eine Erlebniswoche voller Wunder und die Stimmung war stets ausgelassen fröhlich (Bild links.)**

zur Verfügung, das im Juli in Hartberg stattfand. „Miraculum City“ wurde von Kindern aus 67 steirischen Pfarren bevölkert. Auch Kinder mit Behinderung sowie einige Gruppen aus dem Ausland waren mit von der Partie - am weitesten angereist kam eine Gruppe aus Litauen. Abendevents wie etwa eine Disco oder ein Gottesdienst mit Bischof Egon Kapellari mit anschließendem Fackelzug auf den Hartberger Hauptplatz bildeten das Rahmenprogramm. Eine eigene Miraculum-Zeitung wurde täglich von der Kleinen Zeitung gestaltet und gedruckt.

„Wehmütig“, dass es vorbei ist und zugleich „froh, dass die Arbeitstage von 14 bis 16 Stunden wieder ein Ende haben“ ist Koch Walter Leitner, der mit einem 13köpfigen Team für das leibliche Wohl der 1.400 Kinder und 600 Mitarbeitenden verantwortlich war. Für eine Mahlzeit verkochte das Team etwa 180 Kilo Spaghetti oder 90 Kilo Reis

oder verwöhnte die 2.000 hungrigen Mäuler mit 400 Kilo Kaiserschmarren und 140 Blech Lasagne. Die Milch zum Frühstück hätte insgesamt 80 Badewannen gefüllt.

„Möglich wurde Miraculum nur, weil so viele mitgeholfen und uns unterstützt haben“, freut sich Sonja Hiebler von der Katholischen Jungschar besonders über die großzügige Unterstützung des Landes, allen voran von Landesrat Hermann Schützenhöfer, selbst einst Jungscharkind, wie er bei seinem Besuch in Hartberg betonte. „Miraculum passt auch gut ins Jahr des Ehrenamtes“, so Hiebler. „70.000 ehrenamtliche Stunden ohne Vor- und Nachbereitung. Bezahlen hätten wir das nie können.“ „Bis auf für Großveranstaltungen normale kleinere Zwischenfälle wie etwa kurzen Stromausfall in der Küche ist alles gut gegangen“, zeigen sich die Verantwortlichen erfreut, dass eineinhalb Jahre Vorbereitung gefruchtet haben.

Feierlicher Empfang für die besten Maturanten im Schloss Eggenberg

## Auszeichnung für jeden fünften Maturanten

VON KURT FRÖHLICH

969 Schülerinnen und Schüler oder 22,18 Prozent aller Kandidaten bestanden heuer die Reifeprüfung mit Auszeichnung.



Dieses beeindruckende Ergebnis führt Landesschulratspräsident Dr. Horst Lattinger unter anderem auf die Matura-Reform sowie einen intensiven Förderunterricht an den Höheren Schulen zurück.

Einen beeindruckenden Erfolg erzielten Steiermarks Maturanten im zu Ende gegangenen Schuljahr 2001/2002. Von 4.789 Schülerinnen und Schülern, die zu diesem Sommertermin zur Reifeprüfung angetreten waren, hatten 969 Kandidaten, mehr als jeder fünfte d.h. (22,18 Prozent), die Reifeprüfung mit ausgezeichnetem Erfolg bestanden. 943 Maturanten waren mit „gut“ benotet worden. Beim traditionellen Maturanten-Empfang gratulierte Landeshauptmann Waltraud Klasnic im Planetensaal des Schlosses Eggenberg den jungen Damen und Herren zu den erbrachten Leistungen.

Landesschulratspräsident Dr. Horst Lattinger, Caroline Fiedl, Landeshauptmann Waltraud Klasnic.

Ein Beispiel, das zur Verständigung und zum Abbau von Sprachbarrieren beiträgt

## Kinder und Jugendliche aus Rumänien in der Steiermark

VON HEINZ HERZOG

Vom 12. Juli bis 2. August 2002 machten 71 Kinder und Jugendliche aus dem Banater Bergland Ferien bei steirischen Gasteltern.



Jugendliche aus Rumänien verbrachten unbeschwernte Ferien bei Gasteltern in der grünen Mark.

Bereits zum 13. Mal wurde diese Aktion vom Landesjugendreferat gemeinsam mit dem Generalschulinspektorat in Reschitza (Westrumänien) organisiert.

Die steirischen Gasteltern sorgen für die notwendigen Familienkontakte. Besonderes Zeichen steirischer Gastlichkeit war die kostenlose Unterbringung. Das Land Steiermark übernahm die Kosten für Transport und Versicherung.

Aus der anfänglichen Scheu mancher steirischer Gastfamilien gegenüber den fremdsprachigen rumänischen Gästen sind dauerhafte Kinder- und Jugendfreundschaften entstanden.

Insgesamt haben bereits 1.750 Kinder und Jugendliche die Steiermark kennen gelernt.

Ziele dieser Ferienaktion sind unter anderem die Herstellung von internationalen Jugendkontakten und der Abbau von Sprachbarrieren.

Begonnen hat diese Aktion im Jahr 1990: Nach dem Sturz des Ceaucescu-Regimes besuchten während der Osterferien erstmals 550 Kinder die Steiermark.

Nähere Auskünfte über die Ferienaktion bei: **FA 6C, Landesjugendreferat Dr. Heinz Herzog und Elisabeth Golger, Karmeliterplatz 2, 8010 Graz, Tel.: 0316/877-2641 oder -2635. Fax: 0316/877-4388, E-Mail: heinz.herzog@stmk.gv.at**

Detailliertes Programm für die Kulturhauptstadt

## „Graz darf 2003 alles“

VON DANIELA GREßENBAUER

Das Wochenende vom 9. bis 12. Jänner 2003 sollte man sich vormerken. An diesen Tagen erlebt Graz als Kulturhauptstadt Europas 2003 seinen Auftakt. Kunst, Schauspiel, Oper, Musik - alles inklusive.

Die ersten Vorböten dieses Events sind schon seit langer Zeit präsent: Baustellen sonder Zahl! Sie haben die Aufgabe, Graz für das Jahr der Kulturhauptstadt von „Kopf bis Fuß“ neu zu verpacken.

Für den besseren Durchblick im Veranstaltungsjahr 2003 sorgt der eben erschienene Folder „Graz darf alles“. Der Folder enthält das ganzjährige Programm zu diesem Kulturspektakel. Zu Beginn des Programmheftes findet man eine kurze Zusammenfassung der einzelnen Projekte und ihrer Betreiber. Eine Schwerpunktsetzung vereinfacht die Auswahl.

Die Projekte, geordnet nach Monat und Veranstaltungsdatum, findet man am Ende des Folders. Nur ein Beispiel: „Die gespiegelte Stadt“ ist von 28. Juni bis 26. Oktober 2003 zu sehen. Am Freiheitsplatz werden Glas- und Spiegelflächen installiert, die die Grenzen zwischen Spiegelflächen und Baukörpern verwischen. Der Gedanke, mit diesen Installationen „Dialoge zwischen Begrenzung und Unendlichkeit entstehen zu lassen“, stammt von Klaus und Alexander Kada.

Neben den kurzdauernden Projekten gibt es auch solche, die das ganze Jahr über laufen.

Die „Insel in der Mur“ wäre ein solches. Die architektonische Gestaltung übernimmt der New Yorker Star-Künstler Vito Acconci. Ausgestattet mit einem Amphitheater, einem Kinderspielplatz und einem Café soll die Insel die kulturelle und vitale Qualität von Graz widerspiegeln. Dieses Bauwerk wird bereits jetzt als das geheime Wahrzeichen von Graz 2003 gehandelt.

Unter dem Motto „Jugendverbot verboten“ kommen Kinder und Jugendliche im Jahr der Kulturhauptstadt ebenfalls auf ihre Kosten. Sie können in speziellen Projekten die Welt der Kultur auf interessante Art und Weise erschließen.

**Programm erhältlich bei:**

**Graz 2003 Info-Center**

**Mariahilferplatz 2, 8020 Graz**

**Telefon: (0316) 2003, Fax: (0316) 2003-2003**

**E-Mail: [info@graz03.at](mailto:info@graz03.at)**

**Internet: [www.graz03.at](http://www.graz03.at)**

Ausstellungsreigen der Neuen Galerie Graz

## Fulminantes Herbstprogramm

Die Neue Galerie setzt mit gleich vier neuen Projekten auf einen heißen Ausstellungsherbst: Schwerpunkt neben Ausstellungen im Studio der Neuen Galerie ist die von Peter Weibel, dem New Yorker Roger Conover und der Slowenin Eda Cufar kuratierte Ausstellung „Auf der Suche nach Balkania“. Die Schau zeigt den Balkan als einen Ort intellektueller Bestrebungen und kultureller Sehnsüchte.

Mit über 70 KünstlerInnen, nach einer fünfjährigen intensiven Recherche in den Balkanländern, schaffen die Kuratoren eine Matrix balkanischer Räume und zeigen einen Komplex von Metaphern, die nicht aus der musealen Logik des weißen Würfels, sondern vom Straßen- und Marktleben balkanischer Erfahrungen abgeleitet werden.

Die Eröffnung findet am 4. Oktober um 19.00 Uhr in der Neuen Galerie Graz, Sackstraße 16, statt.

**Auf der Suche nach Balkania**

(5.10.-1.12.2002), Neue Galerie

**Anton Herzl: Stilleben**

(6.9.-13.10.2002), Studio

**Constantin Luser**

(25.10.-1.12.2002), Studio

Alle drei Ausstellungen sind jeweils von Dienstag bis Sonntag von 10.00 bis 18.00 Uhr geöffnet. Am Donnerstag Abend bis 20.00 Uhr.

Im Rahmen des steirischen Herbstes zeigt die Neue Galerie die Ausstellung „**Cosima von Bonin: Fondorientierte Ausstattung**“. Eröffnet wird die Ausstellung am

Nationalfeiertag und ist bis 1. Dezember im Künstlerhaus zu sehen. Die Öffnungszeiten sind Montag bis Sonntag von 10.00 bis 18.00 Uhr, Donnerstag Abend bis 20.00 Uhr.

Noch bis 13. Jänner 2003 ist die Neue Galerie mit einer Ausstellung im Schloss Eggenberg vertreten. „**Von Waldmüller bis Schiele**“ zeigt Meisterwerke aus der Sammlung der Neuen Galerie Graz des 19. und frühen 20. Jahrhunderts, die nach Qualität und Quantität zu den bedeutendsten ihrer Art in Österreich zählt. In der Schau können neben den wichtigsten Wiener Meistern steirische Künstler studiert werden, die anderswo kaum oder gar nicht zu sehen sind.

Öffnungszeiten:

1.3.-31.11.2002: Di- So 10.00- 17.00 Uhr

1.12.2002-13.1.2003: Sa, So 10.00-16.00

Uhr. Weitere Infos: [www.neuegalerie.at](http://www.neuegalerie.at)



## Aus dem Steirischen Presseclub

**Dr. Heinz M. Fischer**  
Geschäftsführer des Steirischen Presseclubs

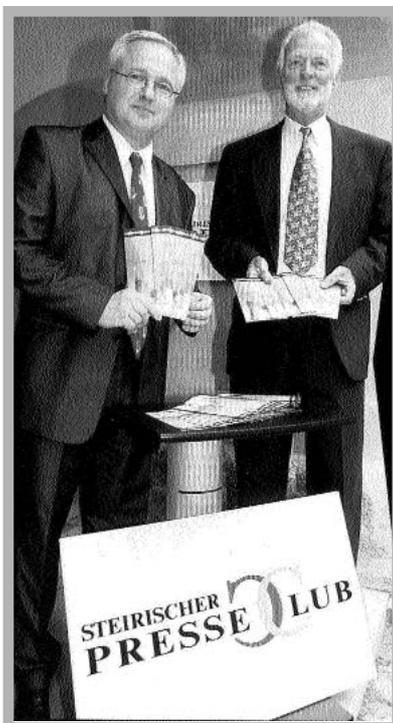
### Steirische Prominenz im Presseclub

Zu einem Stelldichein steirischer Prominenz aus Wirtschaft, Politik und Medien gestaltete sich der diesjährige Sommerabend des steirischen Presseclubs anlässlich seines 15-Jahr-Jubiläums. Rund 200 Gäste dokumentierten durch ihre Anwesenheit die Sympathie mit dieser Institution, die aus dem steirischen Mediengeschehen nicht mehr wegzudenken ist. Getragen wurde der Presseclubabend von der unvergleichlichen Atmosphäre im Arkadenhof des Grazer Prieserseminars. Jazzklänge des Smart Export Acoustic Trios und ein verlockendes Büfett vom Kirchenwirt aus Graz-Mariatrost trugen zur guten Stimmung bei.

Weit mehr als tausend Presseveranstaltungen waren im Presseclub in den vergangenen Jahren terminisiert. Dazu kommen zahlreiche eigene Diskussionsabende zu aktuellen Themen aus Politik, Wirtschaft, Kultur und Medien. Die Bilanz des zwar nicht größten, aber schönsten Presseclubs Österreichs kann sich durchaus sehen lassen. Mehr als 50 Partner und Mitglieder zählt der Presseclub, darunter alle im Landtag vertretenen politischen Parteien.

*Ganz im Zeichen der Sommer-Politik-Gespräche mit Spitzenrepräsentanten der steirischen Politik stand der August. Mit Journalisten erörtert wurden nicht nur die Situation der Landespolitik, sondern auch Aspekte der Bundespolitik ein Jahr vor der Nationalratswahl.*

**Info: Steirischer Presseclub, Bürgergasse 2, 8010 Graz, Telefon (0316) 83-79-84, Fax: (0316) 83-79-92, E-Mail: [info@presseclub.org](mailto:info@presseclub.org), Internet: [www.presseclub.org](http://www.presseclub.org)**



Geschäftsführer Heinz M. Fischer und Obmann Franz M. Grabner: Kontinuität im Presseclub.

## Aufwind für Musikschulen Gitarre vor Klavier und Blockflöte

VON KURT FRÖHLICH

Steigende Schülerzahlen verzeichneten Steiermarks 47 Musikschulen auch im vergangenen Schuljahr. Das vielfältige Unterrichtsangebot, das moderne und klassische Instrumente umfasst, gilt als ein Hauptgrund für dieses positive Ergebnis.

Eine erfreuliche Bilanz zum Schulschluss legte Dr. Heinz Schille, der im Frühjahr die Leitung des Musikschul-Direktoriums übernommen hatte, bei einer Pressekonferenz in Graz vor. In den 47 Musikschulen der Steiermark steigen die Schülerzahlen weiter an. Gegenüber 20.479 Musikschülern im Vorjahr besuchen nach letzten offiziellen Angaben 20.836 Mädchen und Burschen eine derartige Schule.

„Wir sind die Schulen mit der längsten Unterrichtszeit“, erklärte Dr. Eberhard Schweighofer, Musikschuldirektor in Judenburg. Die jüngsten Schüler stehen im Vorschulalter und können in drei Stufen ein zwölfjähriges Ausbildungsprogramm absolvieren. Jenen Musikschülern, die die letzte Schulstufe erfolgreich absolviert hatten, überreichte Landeshauptmann Waltraud Klasnic im Grazer Palais Attems das Goldene Leistungsabzeichen des Landes Steiermark.

Auch Senioren sind in den Musikschulen willkommen. Der Unterricht umfasst zumindest zwei Stunden wöchentlich. Die Beliebtheitsskala der rund 35 künstlerischen Hauptfächer führen Gitarre, Klavier und Blockflöte an.

**Infos: Musikschulunterricht wird an 220 Gemeinden angeboten. Die Wohnsitzgemeinde weiß Bescheid über den nächstgelegenen Musikschulstandort. Der Eltern bezahlen für Einsteigerkurse 140 Euro, die Kosten für einen regulären Jahresunterricht betragen 300 Euro.**

Ein neuer Museumsführer lädt zur Entdeckungsreise durch den:

## „Steirischen Museumssommer 2002“

VON DANIELA GREßENBAUER

Erstmals hat MuSiS, der Verein zur Unterstützung der Museen und Sammlungen in der Steiermark, eine Broschüre mit einem Überblick über das Angebot an steirischen Museen veröffentlicht. Im Mittelpunkt des Folders „Steirischer Museumssommer 2002“ steht die Präsentation kleiner, regionaler Ausstellungshäuser, die im Zeitalter des Spektakulären und der zunehmenden Globalisierung oft schon in Vergessenheit geraten.

Unter den insgesamt 90 Museen werden acht aus Slowenien, u.a. ein Almmuseum sowie ein Bergbaumuseum, vorgestellt. Die Kooperation mit Slowenien kam im Vorjahr im Zuge eines gemeinsamen Internetprojektes zustande.

Das Angebot der Steiermark lässt Neues erkennen und Altbewährtes wiederentdecken. So sind Klassiker wie das Landesmuseum Joanneum in Graz und Geheimtipps wie das Pfeifenmuseum in Scheifling eine willkommene Abwechslung im Museumsangebot.

Der 1994 gegründete Verein MuSiS ist der Dachverband der steirischen Museen. Er leistet ambitionierte Öffentlichkeits- und Fortbildungsarbeit für die derzeit 130 Mitgliedsmuseen und deren Bediensteten. Der Schwerpunkt liegt in der Weiterentwicklung der Qualität der einzelnen Museen und die Förderung deren Bekanntheitsgrades. Der Aufbau und die Pflege der Kommunikation mit Wirtschafts- und Tourismusinstitutionen ist ein weiteres Anliegen des Verbandes. Diese Tätigkeiten beschränken sich nicht nur auf die regionale Ebene; auch international ist MuSiS tätig.

Das von MuSiS gestartete Projekt „Professionalisierung und Vernetzung in der steirischen Museumslandschaft“, an dem elf steirische Museen teilnehmen, wird wegen des großen Erfolges heuer bereits zum 4. Mal durchgeführt. Ziel ist es, eine bessere Kooperation zwischen den Museen selbst sowie mit ihren Besuchern herzustellen und neue Arbeitsplätze zu schaffen. Im Vorjahr konnten

im Rahmen des Projektes zwölf Beschäftigungslose an feste Arbeitsplätze in verschiedenen Museen vermittelt werden. Der Projektschwerpunkt in diesem Jahr ist dem Thema „Kinderfreundliche Museen“ gewidmet. Dazu wurde eine Studie beauftragt. Den steirischen Museumsmitarbeiterinnen werden spezielle Fortbildungskurse zu diesem Thema angeboten. Die Kosten des Projektes, die sich auf rund 325.000 Euro belaufen, werden gemeinsam von den Museen, der St:WUK (Steirische Wissenschafts-, Umwelt- und Kulturprojekträgerchaft), dem Land Steiermark und dem AMS (Arbeitsmarktservice) getragen.

Damit noch lange nicht genug: Eines von vielen MuSiS-Highlights bildet der 11. Steirische Museumstag im November. Dieser Tag ist der Diskussion museumsrelevanter

Themen gewidmet. Der Veranstaltungsort ist das Stadtmuseum Kapfenberg. Zum Museumstag des Jahres 2001 wurde bereits ein erfolgreicher Tagungsband unter dem Titel „Museumsleitbilder als roter Faden in die Zukunft“ herausgegeben. Zusätzlich wird an einem Museumsfolder für die Region Oststeiermark gearbeitet.

Mit einer solchen Palette an Angeboten steht einem „museumsreichen“ Sommerausklang nichts mehr im Wege!

### Informationen:

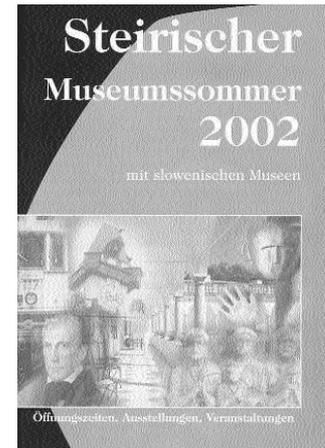
**Mag. Britta Schreinlechner-Venier**

**Strauchergasse 16, 8020 Graz**

**Tel. und Fax 0316/73 86 05**

**e-mail: musis@utanet.at**

**<http://homepage.sime.com/musis>**



### Steirisches Volksliedwerk präsentiert neues Liederbuch

## 100 Wallfahrtslieder

„Lieder zur Wallfahrt. Gehen, Beten, Singen ...“ - das neue Liederbuch des Steirischen Volksliedwerkes ist das vierte in der erfolgreichen Liederbuchreihe „singBar“ des Steirischen Volksliedwerkes. Nach den Titeln „Jäger- und Almlieder“, „Weihnachtslieder selber singen ...“ und „Singen im Wirts-

haus“ widmet sich die neue Ausgabe anlässlich der Sänger- und Musikantenwallfahrt 2002 nach Mariazell (27. - 29. September 2002) den Wallfahrtsliedern.

Erschienen ist das 175 Seiten starke Liederbuch im praktischen Rocktaschenformat (10 x 14,5

cm) im Weishaupt Verlag (Gnas).

Erhältlich zum Preis von 6,15 Euro im Steirischen Volksliedwerk:

Herdergasse 3, 8010 Graz  
Tel. 0316 / 877 2660 Fax:  
0316 / 877 5587

[www.steirisches-volksliedwerk.at](http://www.steirisches-volksliedwerk.at)  
[buero@steirisches-volksliedwerk.at](mailto:buero@steirisches-volksliedwerk.at)



W eil wir ohne uns hellseherischer Fähigkeiten rühmen zu können, bereits jetzt erahnen, wie der Vorwurf an das Redaktionsteam des Landespressedienstes nach der Lektüre der „Steirer&Blitze“ von einigen Seiten lauten wird, nämlich „ein bisschen viel Klasnic“ als noch harmlose Leseart bis zu „ihr dürft's ja nur Hofberichterstattung für die Klasnic“ machen und um uns die gebetsmühlenartige Wiederholung von Argumentationen zu ersparen, zwei Sätze in eigener Sache:

a.) Der Tätigkeitsbereich der Frau Landeshauptmann ist zwangsläufig ein größerer als der von einigen anderen Regierungsmitgliedern und b.) die Damen und Herren Pressereferenten der übrigen Regierungsbüros sind stets zur Mitarbeit am Steiermark Report herzlich eingeladen. An der Urlaubszeit allein wird's wohl nicht liegen.

Dem Botschafter des Großherzogtums Luxemburg in Österreich, Mag. George Santer, überreichte Landeshauptmann Waltraud Klasnic kürzlich das Große Goldene Ehrenzeichen des Landes Steiermark. Sie dankte dem scheidenden Botschafter auch für seine Verdienste beim Aufbau der EU-Zukunftsregion, denn Santer hatte auch Ungarn und Slowenien von Wien aus vertreten. Botschafter Santer, des-

**Den Lebensrettern Avni Shala (von links nach rechts), Hidajet Mulahailovic, Christian Fischer und Christiane Egger überreichte Landeshauptmann Waltraud Klasnic die Steirische Lebensrettungsmedaille am Weiß-grünen Band.**



Foto Fischer

**Honorarkonsul Dr. Franz Harnoncourt, Botschafter Mag. George Santer, Landeshauptmann Waltraud Klasnic.**

sen Funktionsperiode heuer zu Ende geht, vertrat seine Heimat seit 1995 in Österreich. Santer war vor seiner Entsendung nach Wien unter anderem in Paris bei der UNO-Menschenrechtskommission, der OECD, der UNESCO, in Peking und Hanoi tätig.



Foto: Franz Rupprecht (Wien)

**Nuntius DDr. Donato Squicciarini und Landeshauptmann Waltraud Klasnic.**

Mit der höchsten steirischen Auszeichnung, dem Großen Goldenen Ehrenzeichen des Landes Steiermark mit dem Stern, zeichnete Landeshauptmann Waltraud

Vier Lebensretter hat Landeshauptmann Waltraud Klasnic vor kurzem im Weißen Saal der Grazer Burg mit der Steirischen Lebensrettungsmedaille am Weiß-



Foto: Fischer

grünen Band ausgezeichnet.

Christiane Egger und Christian Fischer machten Dienst bei der Wasserrettung in Altaussee, als ein Sturm zahlreiche Menschen in Seenot brachte. Die beiden retteten neun Menschen vor dem schon sicher scheinenden Tod im See.

Hidajet Mulahailovic hat im Frühjahr 2001 mit größter körperlicher Anstrengung einen bereits untergehenden Mann aus dem Grazer Mühlgang gezogen und vorm Tod durch Ertrinken gerettet.

Und als Avni Shala sah, dass der Seniorchef eines Mariazeller Sägewerkes von der rotierenden Welle einer Holzverarbeitenden Maschine im November 2001 erfasst wurde, reagierte er blitzschnell und brachte die Maschine im allerletzten Augenblick zum Stillstand.

Die Grazer Umlandgemeinde Thal spielte bis jetzt schon alle Stückerln - Ernst Fuchspfarrkirchenzubau, Thalersee, Langlaufloipe, Golfplatz, die einzigartige landwirtschaftliche und gärtnerische Handelsschule Grottenhof-Hardt .... Und jetzt noch als Tupfen auf dem i ein Freizeitpark vom Feinsten. Bürgermeister Peter Urdl eröffnete gemeinsam mit Landesrat Günter Dörflinger und Bezirkshauptmann DDr. Burkhard und einem Großteil der Ortsbevölkerung die Herzeige-Anlage mit Fußballplätzen, Sportstockbahnen, einem Beach-Volleyballplatz, einem Kinderspielplatz und einem Clubhaus.

**Landesrat Günter Dörflinger, Bezirkshauptmann DDr. Burkhard Thierriecher und der Thaler Bürgermeister Peter Urdl bei der Eröffnung der Freizeitanlage.**





**Seit 40 Jahren ehrenamtlicher Präsident von „Jugend am Werk“: Soziallandesrat a. D. Josef „Sepp“ Gruber.**

Josef Gruber, der als Langzeit-Soziallandesrat die wesentlichsten Kapitel der sozialen Entwicklung in der Steiermark federführend mitverfasst hatte, stand bei einer kleinen Feier in Mürzschlag wieder einmal im Mittelpunkt der Ehrungen. Immerhin steht er seit 40 Jahren als Präsident von „Jugend am Werk“ im unermüdlichen Einsatz für diese Organisation. Auf das Wohl „ihres“ Präsidenten stießen neben Geschäftsführer Mag. Alfred Hausegger auch die Mitglieder des Aufsichtsrates an, darunter Leobens Bürgermeister Dr. Mathias Konrad und der Knittelfelder Bezirkshauptmann Dr. Werner Wurzbach, Sozialrechts-Chef Dr. Herbert Knapp und Sozialwesen-Leiterin Mag. Ulrike Buchacher. Besonders gefreut hat den Landesrat a. D. ein Glückwunschtelegramm von Bundespräsident Dr. Thomas Klestil.

**LH Waltraud Klasnic mit LAbg. Walpurga Beutl und dem Pirchinger Bürgermeister Franz Matzer bei der Eröffnung des Schießstandes.**

Einen „Platt-Schuss“ - kein Tippfehler - brachte LH Waltraud Klasnic bei der Eröffnung eines Schießstandes im südoststeirischen, zur Gemeinde Pirching am Traubenberg gehörenden Kittenbach an. Bürgermeister Franz Matzer hatte allerdings in liebenswürdiger Weise die Treffer-Elektronik dahingehend manipuliert, dass die Frau Landeshauptmann „Schützenkönigin“ werden musste. Waltraud Klasnic: „Ich war platt über den Blattschuss.“

Bei der Kittenbacher Schießanlage verliert die altbekannte Tatsache „Jeder Schuss ein Kracher“ ihre Gültigkeit - der von fünf Gemeinden gemeinsam errichtete Schießstand wurde als Tunnelanlage errichtet, womit jede Lärmbelästigung der Anrainer ausgeschlossen ist.



Foto: Landespressediens

In Würdigung seines bisherigen Werkes und anlässlich seines 60. Geburtstages hat Landeshauptmann Waltraud Klasnic in der Grazer Burg Gerhard Roth das Große Goldene Ehrenzeichen des Landes Steiermark überreicht. In ihrer Laudatio apostrophierte sie den Schriftsteller und Literaten als einen der großen „Wort- und Sprachmeister“. In seinen Werken betätigte er sich als „Gegenwartsarchäologe“, der sich Schicht um Schicht in eine andere Wirklichkeit hineingrabe.

Er wehre sich gegen das „Schweigen der Lämmer“, gegen falsch verstandene Toleranz und das Verdrängen von Wahrheiten. In Würdigung seines Schaffens unterstrich LH Klasnic die Kraft, Bedeutung und Macht des Wortes in den Romanen des „Grazers, Wieners und Südsteirers Gerhard Roth“. Er sei einer von jenen geworden, die mit Bedachtsamkeit sprachliche Souveränität verbinden würden.

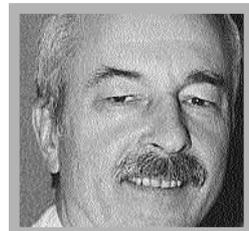
Mit der Pensionierung von Prim. Dr. Josef Maier mussten gleich zwei Führungspositionen am LKH Rottenmann neu besetzt werden. Als Ärztlicher Direktor

**Der mit dem Großen Goldenen Ehrenzeichen des Landes Steiermark ausgezeichnete Gerhard Roth (und Gattin) mit LH Waltraud Klasnic und Kulturlandesrat Gerhard Hirschmann.**



Foto: Gerhard Dusek

**Die drei „Neuen“ - die beiden Primare Dr. Egon Parteder (Bild re.) und Dr. Othmar Graber (Bild mitte) vom LKH Rottenmann sowie Prim. Univ. Prof. Dr. Wolfgang Hermann vom LKH Bruck (unten).**



wurde der Primarius der Abteilung für Anästhesiologie und Intensivmedizin Dr. Egon Parteder bestellt, zum Leiter der Chirurgischen Abteilung Dr. Othmar Grabner. Zum neuen Ärztlichen Direktor des LKH Bruck wurde der Chirurgie-Primarius Univ. Prof. Dr. Wolfgang Hermann ernannt.

Indischer „Hugo Portisch“ auf Kurzbesuch in der Steiermark - so könnte man mit einer Schlagzeile den Besuch eines der ganz großen indischen Journalisten in Graz bezeichnen. Denn nach Kazumoto Momose, dem leitenden Redakteur der zweitgrößten japanischen Tageszeitung, stattete Ende Juli der indische Chefkolumnist

Nihal Singh der Steiermark einen Kurzbesuch ab. Singh, der auch als Herausgeber der renommierten Zeitungen „The Statesman“ und „Indian Express“ fungierte, genießt in Indien eine Wertschätzung wie hierzulande Hugo Portisch.

Singh zeigte sich von Graz und insbesondere dem Kulturhauptstadt-

Bitte blättern Sie um



**Landtagspräsident Reinhold Purr mit dem indischen Journalisten Nihal Singh vor dem Zeughaus in Graz.**



Foto: Gerhard Dusek

Programm begeistert. Landtagspräsident Reinhold Purr präsentierte die steirische Initiative „Alte Nachbarn - Neue Partner“, die schon im Vorfeld der EU-Erweiterung die Kontakte zu unseren unmittelbaren Nachbarstaaten intensiviert.

**Im** Rahmen ihrer Teilnahme an der von Bundespräsidenten Dr. Thomas Klestil initiierten „Baltischen Konferenz“, die von 26. bis 28. Juli 2002 in Salzburg stattgefunden hatte, traf die Staatspräsidentin der Republik Lettland, Univ. Prof. Dr. Vaira Vike-Freiberga Landeshauptmann

Waltraud Klasnic am Grundlsee. Bei einem gemeinsamen Essen mit dem Hauptgang „Gebrautener Bachsaibling“ als die Spezialität des Ausseer Landes im Alpengasthof Schraml kam es zum ersten Kennenlernen beider Politikerinnen und zu informativen Gesprächen, unter anderem über die EU-Beitrittsambitionen der Republik Lettland. Landeshauptmann Waltraud Klasnic wird der baltischen Republik am 3. und 4. September 2002 einen Besuch abstatten und dort auch Ministerpräsident Andris Berzins treffen.



Foto: Gerhard Dusek

**Vor der prächtigen Landschaftskulisse des Grundlsees mit Weißer Wand im Hintergrund: LAbg. Günther Köberl, Univ. Prof. Dr. Imants Freibergs, Präsidentin Vaira Vike-Freiberga, Landeshauptmann Waltraud Klasnic, Bürgermeister Josef Amon, Botschafterin Elita Kuzmar und Landesamtsdirektor Univ. Prof. Dr. Gerhart Wielinger.**

**Impressum:**

Eigentümer und Herausgeber:

Amt der Steiermärkischen Landesregierung, FA 1C - Landespressediens

Chefredaktion: Dr. Dieter Rupnik, Tel. 0316/877-4037 FAX: 0316/877-3188 E-Mail: landespressediens@stmk.gv.at

Chefin vom Dienst: Brigitte Rosenberger

Redakteure: Mag. Ingeborg Farcher, Mag. Dr. Heinz M. Fischer, Dr. Kurt Fröhlich, Dr. Dieter Rupnik.

Textbeiträge: Dipl.-Ing. Kurt Fink, Daniela Greßenbauer, Dr. Ilse Groß, Dr. Heinz Herzog, Mag. Werner Schandor, Mag. Waltraud Posch.

Vervielfältigung: FA 1A-Präsidialangelegenheiten und Zentrale Dienste, 8010 Graz, Burgring 4

Erscheinungsort: Graz

Hergestellt auf chlorfrei gebleichtem Papier